

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

v. Böhmer-Ermoli, von der Entsendung der Gruppe *Lersztyńszky* über Drohobycz Abstand zu nehmen und sie mit möglicher Stärke in der Richtung Stary Sambor zur Entscheidung einzusetzen.

GdK. v. *Lersztyńszky* ließ daher am 13. die 31. Infanterietruppendivision der Gruppe *Peteani* nachrücken und sie hinter dem rechten Flügel südlich der *Kundieska*-Höhe zum Vorstoß über diese gegen *Sozań—Baczyzna* bereitstellen. Die 8. Kavallerietruppendivision und die 38. Honvéd-Infanterietruppendivision sollten längs der *Bystrzyca* nach Norden vorstoßen, um direkt gegen Sambor zu wirken. Diese Kolonne traf schon bei *Zalokiec* auf die befestigte Stellung der *Kosaken*, deren Überwindung in dem schwierigen Gelände zeitraubende Angriffsvorbereitungen erforderte. Die Deckung der rechten Flanke gegen die im Raume um Drohobycz gemeldete Streitkraft aller Waffen übernahmen die 5. Kavallerietruppendivision und die schwache 102. Landsturmbri-gade, die über *Boryslaw* vorzugehen hatten.

Auch das 3. Armeekommando ersah aus den Vorgängen bei der Gruppe *Schurtschenthaler*, die trotz der Unterstützung durch die Artillerie der Südostfront von *Przemysl* nur schrittweise Raum zu gewinnen vermochte, daß gegen die Front nördlich der *Blazewka* ein größeres Machtaufgebot nötig sei, um einen Erfolg zu erringen. Daher ordnete GdK. v. *Bo-roevic* die Verschiebung des III. Korps und der ihm nunmehr unterstellten 23. Honvéd-Infanterietruppendivision von *Radymno* in die Gegend südlich *Siedliska* an, um im Verein mit der Gruppe *Schurtschenthaler* den Durchbruch gegen *Mościska* durchzuführen. An die Stelle des III. trat das bisher als Reserve zurückgehaltene XI. Korps, das gleich dem IX. Vorbereitungen zum San-übergang zu treffen hatte.

Inzwischen hatten sich nördlich der Weichsel Ereignisse vollzogen, die nicht ohne Rückwirkung auf die Front am San blieben. Schon am 10. war es zu ernstern Kämpfen bei *Warschau* und *Zwangorod* gekommen. Die Russen hatten versucht, ihrer bedrängten Front bei *Mszczonów—Grójec* durch einen Flankenstoß zu Hilfe zu kommen, zu welchem Zweck das russische XXIII. Korps bei *Góra Kalwaryja* die Weichsel zu überschreiten begann. Die Deutschen waren wachsam und warfen sofort Reserven entgegen, welche die Gefahr abwandten. Inzwischen wurde der Feind bei *Grójec* und *Mszczonów* zum Rückzug genötigt. Der linke Flügel der deutschen 9. Armee drängte hierauf am 11. bis in die Linie *Piasieczno—Nadarzyn—Grodzisk* nach. Abends brachen starke Verstärkungen der Russen aus *Warschau* heraus, auch bei *Góra Kalwaryja* machte sich ein verstärkter Druck

fühlbar, so daß der dortigen Gefechtsgruppe eiligst Reserven zugesendet werden mußten.

Über die Kämpfe um *Warschau* berichtet *Francis Mc Cullagh*, der Kriegskorrespondent der *Chicagoer „Daily News“*, ausführlich (zit. bei *E. H. Baer*, „Der Völkerring“, Band 2, Seite 217).

„Der Angriff auf *Warschau* kam aus der Richtung *Grójec* und *Grodzisk* her und wurde von drei, hauptsächlich sächsischen Armeekorps ausgeführt. Großfürst *Nikolaus* aber hatte angesichts des südlichen Vormarsches der Deutschen von der ostpreussischen Grenze her geglaubt, daß die Deutschen entweder *Kowno* oder *Grodno* zu nehmen oder von Norden her auf *Warschau* zu marschieren beabsichtigten; deshalb verlegte er sein Hauptquartier von *Warschau* nach *Grodno*, während General *Scheidemann* als Kommandant in *Warschau* blieb. Inzwischen drangen die Deutschen unter General v. *Morgen* vom Süden vor. Am 9. Oktober waren sie in *Grójec* und von da strebten sie mit furchtbarer Energie und wunderbarer Schnelligkeit vorwärts. Sonntag den 11. Oktober waren sie nur ungefähr zwölf Kilometer südlich von *Warschau*.

Ihre Annäherung erfolgte ganz unerwartet. Die Russen hatten nach Süden überhaupt nicht aufgeklärt und als Flüchtlinge nach *Warschau* einzuströmen begannen, mit der Neuigkeit, daß die Deutschen in Schweite der Stadt seien, wollte General *Scheidemann* kaum seinen Ohren trauen. Ja, er erhielt von der Nachricht einen Schock, von dem er sich immer noch nicht erholt hat, obwohl er seither seines Kommandos enthoben worden ist. Seine Schuld bestand natürlich darin, daß es ihm nicht gelungen war, die Annäherung der *Morgen*-schen Armee festzustellen, bevor sie in der Nähe *Warschau* stand. Jedoch muß als mildernder Umstand für General *Scheidemann* angeführt werden, daß er es nicht nur mit Unfähigkeit bei seinen *Kosaken*aufklärungsgruppen, sondern auch, wie verlautet, mit Verräterei unter einigen seiner Untergebenen zu tun hatte. General v. *Rause*, der



GdK. Karl Lersztyńszky von Nádas.

ziemlich weit südlich von *Warschau* aufgestellte sibirische Truppen kommandierte, soll sich so verdächtig aufgeführt haben, daß er während der Schlacht kriegsrechtlich verurteilt und erschossen wurde.

Überundvierzig furchtbare Stunden hindurch hielten drei sibirische Korps drei deutsche mit überlegener Artillerie ausgerüstete Korps zurück. Die russischen Verluste waren entsetzlich. Ganze Regimenter wurden vollständig vernichtet, andere verloren alle Offiziere. Die russischen Verluste überstiegen alles, was in diesem Kriege bisher verzeichnet wurde, ausgenommen die Verluste des Generals *Sansonow* in der Katastrophe von *Lannenberg*.

Sonntag den 11. Oktober lagen die Dinge am schlimmsten. Die Straßen *Warschau*s waren vollgestopft mit flüchtenden oder verwundeten Soldaten. Hungrige, abgeehrte Truppen strömten Tag und Nacht in die Stadt — alles Deserteure, viele ohne Waffen. Die Deutschen standen bei *Jeziorna*, dem bloß 15 Kilometer südlich von *Warschau* gelegenen Vorort und bei *Pruszków*, einem 12 Kilometer südwestlich von *Warschau* gelegenen Vorort. Ihre Linie erstreckte sich von *Blonie* im Westen (25 Kilometer von *Warschau*), wo das russische Hauptquartier unter General *Scheidemann* war, in südöstlicher und östlicher Richtung bis zum *Weichselufer*. Am 13. Oktober wurde bei